

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 30

Artikel: Das Wiener Militär-Casino

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kandidaten des geistlichen Standes werden heurlaubt.

Die Reservemannschaft ist während der Reservepflicht zu drei Waffenübungen in der jedesmaligen Dauer von längstens vier Wochen verpflichtet.

Unteroffiziere, welche zwölf Jahre, darunter acht im Heere, dienen, erlangen Anspruch auf eine öffentliche Anstellung.

Die Landwehr-Offiziere werden vom Kaiser ernannt.

Wie verlautet, soll das aktive Wahlrecht mit der persönlichen Leistung der Waffenpflicht verbunden werden.

Das Wiener Militär-Casino.

Auf Anregung des frühern Kriegsministers FML. Baron John ist im Laufe des letzten Winters der Gedanke zur Gründung eines Militär-Casinos in Wien verwirklicht worden; derselbe fand bald auch in verschiedenen andern Städten, z. B. in Triest, Leibach u. a. Orten Nachahmung.

Nach den Statuten des Militär-Casinos in Wien sind alle aktiven und inaktiven Offiziere und Militär-Beamteten zum Eintritt berechtigt. Alle Mitglieder haben gleiche Rechte. Der monatliche Beitrag wird nach der Höhe des Gehalts der Betreffenden bemessen. Die Mitglieder wählen das Komitee und den Präsidenten. Die Wahl geschieht nach Korps, Waffen und Anstalten, so daß jede im Komitee vertreten ist.

Alle Jahre legt das Komitee Rechenschaft ab und wird durch Neuwahl frisch besetzt.

Die Bibliothek wird mit 1000 Gulden (circa 2500 Fr.) dotirt. Als Grundstock hat das Kriegsministerium derselben die frühere Militärbibliothek von Verona unentgeltlich überlassen.

Ein Modell-Museum befindet sich ebenda, es sind dafür jährlich 500 Gulden ausgesetzt, und alle wichtigen militärischen Erfindungen, Konstruktionen und Bauten sollen da zur Anschauung gebracht werden. Auf einem möglichst vollständigen Zeitungstisch liegen alle wichtigen militärischen und politischen Tagesblätter und Schriften.

Nach den bisherigen Einnahmen zu schließen, dürfte das Kasino eine Jahreseinnahme von mehr als 30,000 Gulden (75,000 Fr.) erhalten.

Vorträge über die verschiedenen Zweige der Kriegswissenschaft sorgen für geistige, ein guter Restaurateur für gewöhnliche leibliche Nahrung.

Die österreichische Militär-Zeitschrift, eine der gediegensten der periodisch erscheinenden militärischen Schriften, bringt von Monat zu Monat in einem besondern Anhang einen Bericht über die Vorträge und Verhandlungen, welche in dem Militär-Kasino stattgefunden haben.

Was uns aber auffällt (wenn auch nach den Erfahrungen der letzten Kriege nicht befremdet), ist, daß die Vorträge im Militär-Kasino, welche oft das größte Interesse bieten, beinahe immer nur durch Hauptleute und so zu sagen niemals von höheren

Offizieren gehalten werden. Warum? Die Frage ist leicht! Doch was nützt es aber einem Staat, wenn Geist und Kenntniß bei den untern Anführern des Heeres vorhanden sind, wenn bei dem weitaus größern Theil der höhern Befehlshaber Talentlosigkeit und Unwissenheit vorherrschen? Warum, fragt man sich, werden in Oestreich jene Männer, welche sich durch Geist und militärische Kenntniß auszeichnen und genügende Beweise höherer Befähigung abgelegt haben, nicht rascher als andere, welche gar kein Verdienst haben, befördert?

Die Schlacht von Fredericksburg am 13. Dezember 1862.¹⁾

(Aus der Darmstädter Militär-Zeitung.)

Am Nachmittag des 10. Dezember erhielt der General en chef der Konföderation Lee bestimmte Nachricht, daß der Feind — General Burnside — beabsichtige, den Fluß zu überbrücken. In der That schlugen die Nördlinger zwei Brücken gerade über Fredericksburg, eine dritte eine halbe Meile²⁾ unterhalb, zwischen der Stadt und der Mündung des deep run.³⁾ Der gewundene Lauf und die steilen Ufer des schmalen und tiefen Rappahannock erleichterten den nördlichen Artilleristen sehr ihre Aufgabe, diese Arbeit zu decken.

Wir konnten, theils aus Mangel an Artillerie, theils wegen der ungünstigen Uferverhältnisse, nur Tirailleurs anwenden, um den Uebergang des Feindes zu hindern. Am besten waren noch die Schützen in Fredericksburg daran, welche die Häuser an der Stromseite zur Deckung benutzen konnten. Die aber an der dritten unterhalb gelegenen Stelle postirt waren, hatten eine schwere Arbeit zu gewärtigen, wenn es den Dankes Ernst war, überzugehen.

Es war Vollmond und klarer Himmel, als gegen 9 Uhr Abends 2 Kompagnien des 17. Mississippi-Regiments, Brigade Banksdale, auf die Felspartie beordert wurden, die der alten Eisenbahnbrücke, ober besser der Stelle vis à vis weit in den Fluß ragte, wo jene einst gewesen. Deutlich sah man die Pontoniere der Nördlinger arbeiten; die Brücke hatte fast ein Drittel der Strombreite erreicht, als die Mississippi-Burschen ihr Feuer eröffneten. Wie die Wiesel verschwanden die Pontoniere, aber zu gleicher Zeit brach von den jenseitigen Uferfelsen ein höllisches Kartätschenfeuer auf die Plattform los, welche von den konföderirten Tirailleurs besetzt war. So unaufhörlich peitschte der eiserne Hagel über die Fläche, daß die Leute sich platt hinlegen mußten, um nur einigermaßen sicher zu sein. — Zwar wurden jene beiden Kompagnien bald durch die ganze Brigade Banksdale verstärkt und durch das heftige Musketenfeuer auch den nördlichen Batterien bedauernder Schaden zugefügt, da die Entfernung höch-

¹⁾ Nach den hinterlassenen Papieren eines konföderirten Generalstabsoffiziers und anderen Quellen bearbeitet von A. v. Clausenwig.

²⁾ Es sind stets englische Miles = $\frac{1}{2}$ deutsche zu verstehen.

³⁾ Das tiefe Fluß.